

# Ergänzungsblätter des Volkswachens

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung!

Nr. 227  
Der „Ergänzungsblätter des Volkswachens“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis: Frei Haus durch Träger 1.80 RM, durch die Post 2.10 RM (auschließlich Zustellgebühr).  
Verlag: C. M. Götter, Kue, G.  
Schwarzenberg 3124 und 2881 (Kue) 2940.  
Städtische Post: Nr. 12226.  
Telefon: Nr. 1. G. Nr. 26.

und Schwarzenberger Tageblatt  
Verlag: C. M. Götter, Kue, G.  
Schwarzenberg 3124 und 2881 (Kue) 2940.  
Dienstag, 28. September 1943

Jahrg. 96  
Die Abgabe eines eingereichten Schriftstücks ohne Übernahme der Schriftleitung keine Verantwortung. Bei Verlegung von hoher Hand keine Haftung aus irgendwelchen Gründen. Bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ersatzpflicht.

## Ursache und Wirkung des Dreimächtepactes. Ausreden der Außenminister Deutschlands, Italiens und Japans.

Aus Anlaß des Jahrestages des Abchlusses des Dreimächtepactes sprachen der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Duce als Außenminister der faschistischen Republikanischen Regierung sowie der japanische Außenminister Shigenitsu über den Rundfunk zu den Völkern der Dreierpaktstaaten. Wir geben aus den Ansprachen im folgenden wesentliche Gesichtspunkte wieder.

Der Reichsaußenminister bezeichnete als Ziel des Pactes zwischen Deutschland, Italien, Japan, Ungarn, Rumänien, der Slowakei, Bulgarien und Kroaten die Annäherung des Lebensstandes dieser durch die geschichtliche Entwicklung ungerecht behandelten Völker und die Sicherstellung ihrer Lebensbedürfnisse in den ihnen zukommenden Räumen gegenüber den Völkern, die den größten Teil unserer Erde beherrschen und ihrem üppiger Wohlleben dienbar machen. Alle Vorstellungen der nicht saturierten Völker zu friedlichen Lösungen gegenüber den Besitzenden waren vergebens. England, Amerika und auch Rußland traten diesen Bestrebungen entgegen, d. h. also Völker, die mit materiellen Gütern überreichlich gesegnet sind oder über Lebensräume verfügen, die sie wegen ihrer ungeheuren Ausdehnung nicht annähernd ausnützen können. Egoismus, Mißgunst und nackter Drang nach Beherrschung fremder Länder und Völker, also Imperialismus im schlechtesten Sinne, sind hierbei die Triebfeder gewesen. So kam es zu dem großen Ringen, das für die Zukunft der im Dreierpakt verbündeten Staaten auf Generationen hin entscheidend sein wird. Die Eroberungsgier der Gegner wird mit Waffengewalt und Beglückung mit demokratischen Erzeugnissen verbrämt. Die wahre Absicht dabei aber ist: Die Beherrschung unseres Erdteils und die Verflourung seiner Bewohner. Wie gemein ihre Absichten sind zeigt die kirchliche Ausführung eines amerikanischen Diplomaten in der Schweiz, der sagte: der gegenwärtige Krieg bietet eine nie wiederkehrende Gelegenheit, die amerikanische Exportindustrie vor der europäischen Konkurrenz auf den Weltmärkten zu befreien. Man müsse also unter dem Vorwand militärischer Kriegführung die europäischen Industrie- und Hafenstädte durch Bombenangriffe zerstören und damit ihren Wettbewerb ausschalten. Auf diese Weise würden auch die Arbeitslosigkeit und sozialen Schwierigkeiten, denen sich Amerika am Kriegsende gegenübersehen würde, beseitigt. Mit anderen Worten, die europäischen Arbeiter sollen durch Vernichtung ihrer Arbeitsstätten arbeitslos gemacht und damit zum Wohlstand kapitalistischer oder bolschewistischer Interessen gemacht werden. Die Unterstellung, als ob die Dreierpaktmächte die Welt beherrschen wollten, ist eine der dümmsten Propagandalügen, die je erfunden wurde. Als Stalin im Sommer 1941 zu dem seit 20 Jahren von ihm vorbereiteten Eroberungszug nach Europa aufmarschierte, kam ihm der Führer zuvor und schlug die bolschewistische Angriffswelle zurück. Mit bolschewistischer Weltanschauung einerseits und mit Panzerdivisionen andererseits sollte unser alter Erdteil mit brutaler Gewalt der Union der Sowjetrepubliken einverleibt werden. Die deutsche Wehrmacht hat dem einen Ball von Stahl und Steinen entgegengesetzt und wird die Waffen nicht eher aus der Hand legen, bis die bolschewistische Gefahr für Europa beseitigt ist. Daß Amerika und England diese bolschewistischen Angriffe gegen Europa unterstützen und damit im Falle des Erfolges eine Situation in Europa schaffen würden, die für sie selbst einer Katastrophe gleichkäme, wird einmal als Gröste der Weltgeschichte bezeichnet werden. Was im übrigen Europa von den Engländern und Amerikanern zu erwarten hätte, dafür ist Italien ein Schulbeispiel. Trotz des beispiellos niedrigen Angebots der italienischen Verräter, die italienischen Gewehre über Nacht für England und Amerika gegen die eigenen Verbündeten richten zu lassen, die deutschen Truppen in Süditalien abzuschneiden zu helfen und den Duce auszuliefern, wurde von den Feinden die Forderung bedingungsloser Kapitulation gestellt.

Nachdem selbst dies angenommen ist, wird nun von den Feinden die Zerstörung Italiens angestrebt. Die Verräter aber werden in erniedrigender Gefangenschaft gehalten. Dies ist das klassische Los von Verrätern und zeigt zugleich, welche Folgen ein Volk zu erwarten hat, das glaubt, in diesem Krieg um Sein oder Nichtsein auf irgendwas anderes als auf seine eigene Kraft und die seiner Bundesgenossen vertrauen zu können. Inzwischen hat nun der Duce Italiens die Geschichte des Landes wieder in die Hände genommen. Die Regierungen des Dreierpactes haben diese glückliche Wendung mit größter Genugtuung begrüßt. Als eine seiner ersten Handlungen hat Mussolini erklärt, daß der Dreierpakt nach wie vor auch für Italien in Kraft ist, und daß das faschistische republikanische Italien wieder Seite an Seite mit den anderen Verbündeten im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde stehen wird.

Heute können wir feststellen, daß der Pakt sich nach jeder Richtung hin bewährt hat. Das Bündnis, das ursprünglich gedacht war als eine Warnung an Präsident Roosevelt, sich den Lebensrechten der nichtsaturnierten Nationen nicht entgegenzustellen, wurde durch die Kampfanfänge Amerikas zum Symbol des Befreiungskampfes unserer Völker. Sie wurden zu einer Kampfgemeinschaft auf Leben und Tod zusammengeschweißt. So war es in der Vergangenheit, so soll es auch in der Zukunft sein. Ein hartes Kriegsjahr liegt hinter uns. Ein Jahr schwerer Kämpfe, bei denen Rückschläge nicht ausgeblieben sind, wie das in einem so gigantischen Kampf in weltumspannenden Räumen nur natürlich ist. Solche Teilerfolge haben unsere Feinde nun seit einiger Zeit veranlaßt, dazu überzugehen, ihren angeblich kommenden Sieg zu proklamieren. Man spricht von dem Spaziergang nach Europa, dem Marsch nach Berlin, von der Befreiung des Nationalsozialismus, der Ausrottung des deutschen Volkes und seiner Verbündeten, der Atomisierung des japanischen Kaiserreiches, der Bestrafung der angeblichen Kriegsschuldigen, der strafweisen Erziehung der besiegten Völker und von vielen anderem Unsinn mehr. Wenn solche Stimmen nicht täglich zu hören wären, würde man nicht glauben, daß die Feinde es wagten, mit solchem Schwunbe zu arbeiten. Für das deutsche Volk, das die Hauptlast dieses großen Kampfes zu tragen hat, möchte ich eines feststellen — und das gleiche trifft sicher auch für die anderen, im Dreierpakt verbündeten Völker zu — nämlich, daß diese dummdreiste Agitation bei uns auf völlig unfruchtbaren Boden fällt. Unsere Völker wissen heute, um was es geht. Sie sind daher hart und immer härter geworden im Kampf. Jeder Erfolg ist für die Soldaten der verbündeten Mächte nur ein Meilenstein zum Endziele, und je schwerer und wechselvoller der Kampf ist, umso härter und entschlossener sind sie, auch das letzte für den Endsiege einzusehen. Fast eine Viertelmilliarde Menschen der zum Dreierpakt gehörenden Nationen stehen in Europa und Ostasien zum äußersten bereit, ihre Heimatlande zu verteidigen und für ihre Freiheit und Zukunft das letzte zu opfern.

Ich glaube, unsere Gegner haben noch immer keine Ahnung davon, wessen das deutsche Volk und die Völker seiner Verbündeten fähig sind und mit welcher Entschlossenheit und unerschütterlicher Siegeszuversicht sie den kommenden Kämpfen entgegensehen. Mag noch manche harte Schlacht bevorstehen, von einem können wir überzeugt sein: unsere Soldaten werden im Bewußtsein ihrer Kraft und ihrer individuellen Ueberlegenheit über den Gegner auf den Schlachtfeldern um Europa mit einem Fanatismus ohnegleichen kämpfen. Weder Bolschewisten noch Anglo-Amerikaner werden jemals Europa erobern, und Ostasien wird man Japan niemals mehr entreißen. Der kühne Angriffswille unserer Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft wird vielmehr auch für die kommenden Kämpfe entscheidend sein. Unsere Truppen werden den Feind immer von neuem angreifen, wo sie ihn zu packen bekommen und ihm solche vernichtende Niederlagen beibringen, daß er eines Tages von seinem Krieg endgültig genug haben

## Die Kämpfe am Sonntag.

In Ergänzung des Wehrmachtsberichts wird aus Berlin mitgeteilt: Am Kubanbrückenkopf wiederholten die Bolschewisten in der Nacht zum Sonntag den Versuch, am Nord- und Südufer der Taman-Halbinsel hinter unserer Front kleinere Kampfgruppen an Land zu setzen. Soweit die verhältnismäßig schwachen Kräfte überhaupt die Küste erreichten, wurden sie im Morgengrauen durch Gegenkräfte vernichtet. Neun vollbeladene Landungsboote an der Nordküste wagten sich nicht in die Reichweite unserer Artillerie. An der Landfront fühlte der Feind in den Kubanniederungen mit Späh- und Stößtrupps vor. Nur gegen Temrjuk setzte er ein Schützenbataillon und einige Panzer an, holte sich aber eine blutige Schlappe. Trotz dieses Abwehrerfolges verließen unsere Truppen vom Feind ungestört, ja nicht einmal von ihnen beobachtet in den Morgenstunden die Stadt Temrjuk, deren geprengte Brücken und Verkehrsanlagen den Bolschewisten den Zutritt zu der einzigen größeren Straße quer durch die Tamanhalbinsel verwehren.

Südöstlich Saporoschje traten die Gegner mit starken, von Schlachtfliegern unterstützten Infanterie- und Panzertruppen zum Angriff an, der sich bereits an den Vortagen durch Aufstellung zahlreicher Batterien aller Kaliber angekündigt hatte. Den Vortößen ging starkes Artillerie- und Granatwerferfeuer voraus. Zusammengefaßte Gruppen von Panzern sollten den dichtgeschlossenen Schützenwellen den Einbruch erleichtern. Dennoch konnte der Feind seine Angriffsziele nicht erreichen. Unter Abriegelung örtlicher Einbrüche schlugen unsere Truppen die Sowjets zurück und schossen in einem Korpsabschnitt allein 23 bolschewistische Panzerkampfwagen ab. Durch eigene Gegenangriffe wurden dem Feind örtliche Vorteile aus der Hand genommen. So drang eine Panzerdivision in ein vom Feind als Bereitstellungsraum benutztes schluchtenreiches Gelände ein, vernichtete dort elf „T-34“, 40 Panzerabwehrkanonen und 22 Geschütze und lehrte dann in ihre Ausgangsstellung zurück. Die Luftwaffe vernichtete mehrere Panzer und zerstörte Bereitstellungen und Kolonnen.

Auch bei der Abwehr der feindlichen Ueberseeschwärme am mittleren Dnjepr, wobei an einer Stelle allein durch Artilleriebeschuß 50 vollbeladene Landungsboote vernichtet wurden, hatten die Bolschewisten durch Luftangriffe empfindliche Verluste. Zahlreiche mit Panzern, schweren Waffen oder Mannschaften beladene Flöße gingen nach Bombentreffen unter. Deshalb des Dnjeprtrains setzten Sturzkämpfer zahlreiche feindliche Geschütze außer Gefecht und zwangen den Feind, Truppenquartiere fluchtartig zu räumen. Weiter nördlich drang ein aus 20 Bionieren und sechs Sturmgeschützen gebildeter Stoßtrupp 15 Km. tief in das vom Feind bereits besetzte Gebiet ein, um den Abschlußdamm eines sechs Kilometer langen und 1 1/2 Km. breiten Staubees zu sprengen. Durch massiertes Patrouillenversuchen die Bolschewisten, die Sprengung zu verhindern. Aber die Sturmgeschütze hielten das feindliche Feuer nieder, so daß die Bioniere an den Staubeam herankommen und in halbblindiger Arbeit 100 Kg. Sprengstoff einbauen und entzünden konnten. Die Explosion zerriff den Damm. Das Wasser schoß durch die Lücke und setzte das etwa 10 qkm große Gebiet samt seiner wichtigen Nachschubstraße unter Wasser. Ohne Verluste lehrte der Stoßtrupp zurück.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront standen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen gegen zum Teil frisch herangeführte starke Feindkräfte. Insbesondere in den Abschnitten von Gomel, Smolensk und Demidow kostete das erbitterte Ringen dem Feind sehr hohe Verluste. Beispielsweise für diese Kämpfe war der Durchbruch dreier abgeprengter deutscher Regimentsgruppen nach Westen, die nach Erreichen ihrer neuen Stellungen einen feindlichen Panzerangriff abwehrten und dadurch den Einbruch der Bolschewisten verhinderten. Bei Demidow wurden an einer Stelle 9 von 10 angreifenden Panzern zur Strecke gebracht. Kampfgeschwader und Sturkaverbände griffen feindliche Nachschubwege und Truppenansammlungen mit besonderem Erfolg an, brachten Brücken zum Einsturz, setzten Flakbatterien außer Gefecht und vernichteten 80 Lastkraftwagen und zahlreiche gespannte Fahrzeuge, die z. T. mit Munition beladen waren. Auch Flakartillerie brachte dem Feind starke Verluste bei. Trotz Behinderung durch die unheimliche Wetterlage schossen unsere Jäger und Flakartilleristen am Sonntag an der Ostfront 47 feindliche Flugzeuge ab und zerstörten weitere 27 am Boden. In der Nacht zum Montag bombardierten Kampfflieger feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen am Kubanbrückenkopf sowie den Eisenbahnverkehr der Bolschewisten im frontnahen Raum des südlichen und mittleren Abschnittes. Durch Zerstörung von Bahnhöfen und Zügen wurde der feindliche Nachschub beträchtlich behindert.

wird. Dann werden die Dreierpaktmächte in der Lage sein, die Neuordnung zu errichten, die den Blutopfern gerecht wird. Daß dieser Sieg unserer Waffen kommen wird, das ist unser Glaube. Heute am dritten Jahrestag des Dreierpactes aber wollen wir voller Stolz auf die unvergleichlichen Heldentaten unserer Truppen zu Lande, zur See und in der Luft blicken und uns erneut und tapfer und treu um unseren Führer scharen und das letzte einsehen für den Sieg und die Zukunft unserer Völker.

In der Bolschenschaft des Duce heißt es, daß in dem Pakt Italien, Deutschland und Japan unauf löslich miteinander verbunden sind. Die republikanisch-faschistische Regierung sei entschlossen, bis zum Endsiege zu kämpfen. Die von einem internationalen Ringel mit einigen Verrätern angezettelte Epifode habe Folgen gehabt, die für den Kriegsablauf entscheidend seien, denn nun könne sich Italien von dem Ruin, der ihm drohe, ein Bild machen. Es werde mit seinem Blute



Der Staatsakt für Generalkommissar Rube in der Reichslanzlei. Reichsminister Rosenberg nimmt Abschied von seinem Mitarbeiter. Scherl-Bilderdienst-W. (Hoffmann)

Beim Grenadierregiment „Großdeutschland“. Der Richtschütze des Infanteriegeschützes visiert sein Ziel an. P.R.-Kriegsber. Brönner (P.B. - Sch)